



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Himmel-Brod der Seelen

Segneri, Paolo

Frankfurt am Mayn, 1691

IV. Mertz. Humilitatio tua in medio tui. Deine Demütigung soll mitten in dir
seyn. Mich.6.v.14.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

eröffnen/ und dich verschlingen. Aber/ was wird es nutzen? Es ist nicht mehr Zeit zu bitten/ wie vorher/ sondern zu straffen. Indutus est Dominus vestimentis ultionis, Der Herr hat die Kleider der Rache angezogen. Ia. 29. v. 17. Wie wird dir zu Muthesein/ wann du/ aus dem Munde eben desjenigen/ der vorhin dein liebreichster Fürsprecher gewesen/ wirst müssen den Spruch der ewigen Verdammniß anhören? Wann dir dieses Urtheil ein Ausländer/ ein Fremder oder Wider-

sacher fällen sollte/ so würdestu dir wider ihn/ als einen gar zu scharffen Richter/ dein Recht können vorbehalten. Aber ein Fürsprecher thut! Einer/ der an dem Creuz alle sein Blut für dich vergossen/ und zur rechte Hand des Vaters nichts anders hernach gethan hat/ als für dich zu bitten/ und dir den Himmelfürsprecher zu erwerben! Es ist unmöglich/ daß du deine Sache bey einem höhern Richter anhängig machest/ wann er dich schon auff ewig in das Feuer verdammen sollte.

IV. Merz.

Humiliatio tua in medio tui.

Deine Demütigung soll mitten in dir seyn.

Mich. 6. v. 14.

1. Betrachte/ damit du eine überflüssige Ursach findest/ dich zu demütigen/ so ist es nicht von nöthen/ daß du im geringsten ausser dich selbst gehst/ sondern suche es mitten in dir. Humiliatio tua in medio tui. Wann du dich von aussen ansiehst/ geschicht es gar leicht/ daß du vielmehr hoffärtig wirst; Dann du wirst dich vielleicht sehen mit zierlichen/ von Scharlach und Gold glänzenden Kleidern umgeben. Du wirst dich sehr gesetzt auff einen hohen Staffel der Würde/ in welchen du von andern bedienet/ gelobt und hochgeschätzt wirst. Aber dieses alles ist nichts/ wann du dich/ in medio tui;

inwendig recht ansiehst. Genug ist es/ daß du diese drey Dinge offte bedenkst: Wer du in der That gewesen bist? Wer du iego bist? Und wer du seyn werdest? Eine jede auß diesen Betrachtungen wird allein genug seyn/ dich zu demütigen; Und daher betrachte eine jede/ welche du wilt. Dieses ist die Ursach/ warum in obanzogenem Text keine Zeit gesetzt wird. Humiliatio tua in medio tui; Deine Demütigung soll mitten in dir seyn. Er sagt nicht/ deine Demütigung ist mitten in dir gewesen/ oder ist mitten in dir/ oder wird mitten in dir seyn; sondern er redet ohne einige Benennung der Zeit;

in medio tui
sech

Zeit; dann in was für einer Zeit / aus selbigen dreyen / du dich betrachtest / so sollstu dich demütigen.

2. Betrachte demnach die Hoffheit deines vergangenen Lebens / die Undankbarkeit deines gegenwärtigen Lebens / und die Ungewissheit deines zukünftigen Lebens. In was für einem elenden Stande bistu gewesen / als du in die Gewalt des Teuffels gefallen / und ihm einen so schlechten Knecht / einen so verächtlichen Slaven hast abgegeben / welcher von GOTT verstoßen / aus aller Gnade verworffen / abscheulich / ja greulich / und in dasjenige Feuer geworffen zu werden schuldig war / so dir in dem tiefsten Abgrund der Hölle zubereitet gewesen ! Nun aber gesetzt / du seyst anteko / durch die Göttliche Barmherzigkeit von solchem elenden Stand erlediget / so bedencke gleichwohl / wie undankbar du dich gegen denjenigen erzeigest / welcher dich erlediget hat ! Wie stellestu dich gegen deinen Erlöser an ? Wie oft gedenckestu daran ? Was sagstu darvon ? Was hastu für eine Begirde ihm einen Wohlgefallen zu machen ? Bistu nicht in seinem Dienst gang lau ? Siehestu nicht vielmehr / wie du deinen ungezäumten Begierden dienest / indem du ganz eitel / unmaßig / ungedultig / und zu allen auch abscheulichsten Sünden höchst geneigt bist ? Kanstu mir sagen / was es mit dir ins künftige seyn werde / indem du ei-

nen so unbeständigen und schwachen Willen hast ? Es haben sich die Sünden des Himmels selbst erschüttert / und sind gar zu Boden gefallen ; Was wird dann mit dir geschehen / der du nicht anders bist als ein Rohr / so von einem jeden Winde bewegt wird ? Wird nicht ein einiges starkes / Maligen des Gemüts / so bey dir überhand nimmt / genug seyn können dich zu stürzen ? Und wamtu du gestürzt bist / wie weistu / ob du wirst können wiederum aufstehen / dich befehren / und in einen guten Stand stellen ? Weistu / wie du sterben wirst ?

3. Betrachte / wamtu du schon etwas Gutes an dir hast / so ist doch selbich nicht in dir gewachsen / sondern es ist alles von oben herab / desurkommt. Dein Erdkloß ist für sich selbst nicht fähig / etwas anders hervor zu bringen / als Wurzeln und Dornen. Und also siehestu / daß in dir warhafftig nichts anders ist / als eine lautere Ursach dich zu demütigen. In medio tui, was wird mitten in dir gefunden ? Humilitatis tua, Deine Demütigung. Und nichts desto weniger kommt es dich allzu hart an / daß du dich demütigest ?

4. Betrachte / daß diese Demütigung / so von dir erfordert wird / soll seyn in medio tui, mitten in dir : das ist in dem innersten Theil deines Herzens. Dann es ist nicht genug / daß du dich in deinem Gemüth demütigest / und al-

lein betrachte/ daß du an dir selbst/ in einem lebendigen/ so wol vergangenem/ als gegenwärtigem/ und zukünftigen Stande/ armüthig seyst/ und alle deine/ auch die geringste Gütte von Gott habest; sondern es ist von nöthen/ daß du selbstes vielmehr in der Sache selbst erkennest/ also daß du von Grund des Herzens sagest/ selbiges sey nicht anders/ und sey so unfehlbar gewiß/ daß keine aus allen Menschlichen Hochschätzungen und Lobsprüchen in dein Herz eingelassen/ sondern allzeit völig mit Gedankten und Worten/ dem einzigen Gott zujegnet werde; gleich

wie es die Heil. Jungfrau Maria gemacht/ als sie sich von Elisabetha hat loben hören.

5. Betrachte/ daß gesagt werde: Humiliatio tua, deine Demütigung. Er sagt nicht/ die Demütigung eines andern; sondern/ deine. Diese allersoll mitten in dir seyn. Dann es geziemet sich/ daß in deinem Herzen die Geringschätzung deiner eignen Person/ nicht aber anderer Menschen wohnt. Aber/ wie leicht geschieht das Widerspiel/ indem du jederzeit die Mängel anderer Menschen tadest/ an die deine aber gar nicht gedenkest?

V. Wert.

Quis poterit habitare de vobis cum igne devorante?

Welcher unter euch wird bey dem verschlingenden Feuer wohnen können? Isa. 33. v. 14.

1. Betrachte/ daß das höllische Feuer genant wird ein verschlingendes Feuer/ nicht zwar als ob es jemand verzehret/ sondern damit angezeigt würde die Begirde/ mit welcher selbiges Feuer anhält; die Geschwindigkeit/ mit welcher es quälet; und die Schärffe/ mit welcher es wücket; also zwar/ daß es in denen Verdammten nicht das geringste Glied übrig lässet/ welches nicht mit einer erschrocklichen Marter gereinigt wird. Dann wann dieses Feuer solte verzehren/ würde nicht gesagt/ daß man bey selbigem wohnen könne. Quis poterit habi-

tare? Welcher wird wohnen können? Beseisse dich demnach erstlich zu verstehen das Wüten/ mit welchem dieses unablässlich wücket. Unser irdisches Feuer thut gemeinlich nur fressen/ aber nicht verschlingen/ deswegen es nur nach und nach wücket. Aber das höllische Feuer thut alles in einem Augenblick/ und zwar mit eberder Begirde/ Geschwindigkeit/ und Schärffe/ mit welcher es von Anfang gegen die Verdammten wücket/ wird es auch in alle Ewigkeit wücket/ ohne einigen/ auch den geringsten/ Nachlaß seines Willens. Dann/ Flatus Domini